

RH 2
12.10.22

„Lernen ist kein Fingerschnippen“

Referentin Gesa Krämer fühlte mit Eltern der Grundschul Kinder Großsachsens und Leutershausens der Lernmotivation auf den Zahn

Von Julian Baum

Hirschberg-Großsachsen. Lernlust fehlt dort, wo kein Sinn und Nutzen gesehen wird? Um Vorweg mit einem Irrtum aufzuräumen, dem vor allem Erwachsene aufliegen: „Was landläufig als Motivation gilt, ist nur ein Teil von Motivation“, erklärte Gesa Krämer. Am Montag war die selbstständige Therapeutin und Coachin aus Karlsruhe zu Gast in der Grundschule Großsachsen. Sie folgte der Einladung des Elternbeirats. Federführend organisiert hatte die Veranstaltung Elternbeiratsvorsitzende Jennifer Peters. Thema der gut anderthalb Stunden war „Keine Lust auf Lernen? Wie Eltern zuhause unterstützen können“.

Merken, dass das Tun...

Rund 50 Eltern der Grundschul Kinder aus Großsachsen und Leutershausen kamen in den Genuss eines kurzweiligen Vortrags, den Krämer mit Witz und nah an der Lebenserfahrung vieler Eltern gestaltete. Als theoretisches Modell stand die (Lern-)Motivation im Zentrum, die sich aus drei Teilen zusammensetzte.

Und schon gleich offenbarte sie einen ersten Fallstrick: „Wie geht Lernen überhaupt? Ohne auf diese Frage zu antworten, kann ich die anderen Fragen nicht klären“, sagte Krämer. Die Methode als Basis machte sie am Lesenlernen an-



Rund 50 Grundschulleitern kamen am Montag zum Vortrag von Therapeutin Gesa Krämer mit dem Titel „Keine Lust auf Lernen? Wie Eltern zuhause unterstützen können“. Foto: Dorn

schaulich: Ob Buchstabe für Buchstabe oder Silben bilden, mit dem Finger mitschwingen oder nicht – der Zugang, wie Kinder lernen, sei höchst individuell.

Als zweiten Teil stellte sie die Selbstwirksamkeit vor, ein „sperriges Wort“, das übersetzt meinte: „Merken, dass das, was ich tue, etwas bringt.“ Und das finde nicht nur bei Kindern seine Gültigkeit, fügte sie augenzwinkernd hinzu. Konkret riet sie, Kinder an vorherige Erfolge zu erinnern und das erlebte Gefühl auf das Neue zu

übertragen. Besonders gut funktioniere das übrigens mit Dingen, die die „Kleinen“ besser hinbekommen hätten als die „Großen“.

Erst dann ging sie auf den Sinn und Nutzen ein; den zu vermitteln sei manchmal knifflig, gab sie zu, zumal Kinder erst noch den Bezug zu abstrakten Vorzügen entwickeln müssten. Hier schlug sie vor, ähnlich zur Selbstwirksamkeit, mit fassbaren Beispielen zu arbeiten. Etwa für Mathe beim gemeinsamen Kuchenbacken

die korrekte Menge Mehl abwiegen. Am Ende standen nur diese drei Schlagworte auf der Flipchart, so einfach und doch so komplex. Denn, so wusste Krämer, diese drei Teile spielten auf vielfältige Weise ineinander hinein.

„Erzählen Sie Ihren Kindern, wie Sie gelernt haben“, ermunterte die Therapeutin, mit gutem Beispiel voranzugehen und auch nicht davor zu scheuen, Verwandte, Freunde oder Bekannte als Rollenmodell zurate zu ziehen. Wichtig sei, Lernen als Vorgang zu verstehen, der Erfolge wie auch Wiederholung, Mühsal und Scheitern enthalte: „Lernen ist kein Fingerschnippen.“

...tatsächlich etwas bringt

Die Eltern erhielten auch ausreichend Zeit zu fragen oder zu kommentieren. Einfühlsam, analytisch und schlagfertig ging Krämer auf sie ein, sodass manchmal die Grenze verschwamm, an wen sich eigentlich das „Coaching“ richtete: das Kind oder die Eltern. Ob Belohnungsstrategien, Tipps zum Umgang mit Medien oder kreative Motivationsideen – am Abend wurden alle Fragen ausführlich beantwortet.

Möglich wurde der Vortrag auch durch die Bürgerstiftung Hirschberg, die die Kosten übernahm. Vorstandsmitglied Fidélis Stachniß konnte sich noch am Abend vom gelungenen Vortrag überzeugen.